

SWOT-Analyse | Belarus

21.07.2020

Großer Staatssektor und Reformresistenz behindern Wachstum

Belarus punktet mit einer entwickelten Industrie und seiner Lage auf der neuen Seidenstraße. Repressionen im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen belasten die Beziehungen zum Westen.

Von Fabian Nemitz | Minsk

Der EU-Anrainerstaat Belarus ist für viele ein weißer Fleck in Europa. Wegen des Sonderwegs bei der Bekämpfung von Covid-19 und Repressionen im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen blicken ausländische Medien verstärkt auf das Land. Nachdem sich die politischen Beziehungen zum Westen seit 2014 verbessert haben, droht nun eine neue Eiszeit.

SWOT-Analyse Belarus

Strengths	Weaknesses
Günstige geografische Lage	Großer Staatssektor bremst Wachstumspotenzial
Breite industrielle Basis	Große staatliche Einflussnahme auf Unternehmensbe- lange
Gutes Bildungsniveau und vergleichsweise günstige Lohnkosten	Geringe Bereitschaft zu grundlegenden Reformen
Zugang zu 180 Mio. Konsumenten in der Eurasi- schen Wirtschaftsunion (EAWU)	Große Abhängigkeit von der russischen Wirtschaft
Leistungsfähiger IT-Sektor	Schwache Staatsfinanzen
Opportunities	Threats
Ost-West-Drehscheibe auf der Neuen Seidenstraße	Wirtschaftliche Stagnation infolge der anhaltenden Reformresistenz
Zusammenarbeit im IT-Sektor	Verschlechterung der Beziehungen zum Westen wegen Repressionen bei Präsidentschaftswahlen
Chancen für Kooperationen in Maschinenbau, Logis- tik, Nahrungsmittelindustrie	Zunehmende politische und wirtschaftliche Abhängig- keit von Russland
Investitionen in Modernisierung von Infrastruktur und Industrie	Zunehmende Verschuldung und Verlust der Wettbe- werbsfähigkeit von Staatsfirmen

Quelle: Germany Trade & Invest

Bessere Einbindung in Zulieferketten mit EU-Staaten

Abwanderung von Fachkräften

Ausbau zur Drehscheibe zwischen Ost und West

Ein Standortvorteil der Republik Belarus ist ihre geografische Lage zwischen der Europäischen Union (EU) und Russland. Der Großteil des wachsenden Bahngüterverkehrs zwischen Europa und Asien verläuft über das Land, das gute Chancen hat, zu einem wichtigen Zentrum auf der neuen Seidenstraße zu werden. Chinesische Firmen sind vor Ort sehr aktiv und nutzen Belarus als Transitkorridor und Brückenkopf zur Erschließung von Absatzmärkten in Europa.

Punkten kann Belarus als Investitionsstandort mit geringen Produktionskosten sowie qualifizierten und engagierten Arbeitskräften. Im Vergleich zu den meisten anderen GUS-Republiken verfügt das Land über eine langjährige industrielle Tradition in Branchen wie Maschinenbau, Landtechnik, Fahrzeugbau und Petrochemie sowie der Produktion von Düngemitteln, Nahrungsmitteln, Textilien und Holzwaren. Als Hemmschuh für Investitionen und Handel erweisen sich aber die große Bürokratie in der öffentlichen Verwaltung und Mängel bei der Rechtssicherheit.

Binnenmarkt der EAWU leidet unter Handelsbarrieren

Dank der Mitgliedschaft in der Eurasischen Wirtschaftsunion (EAWU) steht Firmen in Belarus ein größerer Binnenmarkt mit 180 Millionen Verbrauchern offen. Geschwächt wird das Potenzial des gemeinsamen Marktes bislang aber durch zahlreiche Barrieren: die Streitigkeiten mit Russland um Öllieferpreise und den Marktzugang für belarussische Fleisch- und Milchwaren sowie die Sanktionen Russlands gegen den Westen.

In den jüngsten Jahren haben sich die Wettbewerbsbedingungen für belarussische Unternehmen in Russland verschlechtert. Ursächlich hierfür sind die schwächere Konjunktur im Nachbarland, das Bestreben der russischen Regierung nach mehr Eigenversorgung und der Aufbau von Produktionsstätten westlicher Hersteller. Firmen aus Belarus streben eine Diversifizierung der Absatzmärkte an, die jedoch nur langsam vorankommt.

Russland fordert engere Integration im Gegenzug für Subventionen

Belarus profitiert bisher von vergünstigten Preisen für Öl und Gas sowie Krediten aus Russland. Der frühere russische Botschafter Michail Babitsch bezifferte den Umfang der Hilfen auf 5 Milliarden bis 6 Milliarden US-Dollar pro Jahr. Das entspricht rund 10 Prozent der belarussischen Wirtschaftsleistung. Doch fährt Moskau die Subventionen zurück. In der Ölbranche werden die Exportzölle auf Öl und Ölprodukte schrittweise durch eine direkte Besteuerung der Förderunternehmen ersetzt ("Steuermanöver"). Für die wichtige Petrochemie bedeutet dies einen schrittweisen Anstieg der Preise für aus Russland importiertes Öl auf Weltmarktniveau, während der Staat Einnahmen aus Exportzöllen verliert. Eine mögliche Kompensation der Ausfälle und die Fortsetzung von Hilfen macht Russland von einer engeren Integration im Rahmen des Unionsstaats abhängig. Belarus befürchtet dabei einen Verlust seiner Souveränität.

Ineffiziente Staatsunternehmen hemmen Wirtschaftsentwicklung

Eine der Hauptschwächen der belarussischen Wirtschaft ist der große Staatssektor. Staatsbetriebe stehen für den Großteil der Industrieproduktion. Viele dieser Firmen hängen von staatlichen Hilfen ab und zeichnen sich durch geringe Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit aus. Bei der Liberalisierung des Unternehmensumfelds und Reformen der Geldpolitik konnte die Regierung zwar Fortschritte erzielen. Doch schreckt sie bislang vor den sozialen und politischen Folgen einer Umstrukturierung und Privatisierung der Staatskonzerne zurück, obwohl deren Dringlichkeit zunimmt.

Wenig Hoffnung auf Strukturreformen

Solange keine umfassenden Reformen erfolgen, bleibt das Wachstumspotenzial von Belarus beschränkt. Im vergangenen Jahrzehnt ist die Wirtschaft kaum vorangekommen. Das Potenzial in dem Land schlummert, zeigt der IT-Sektor, der von einem liberalen Umfeld profitiert und die Einnahmen aus dem Softwareexport Jahr für Jahr steigern kann.

Aktuell besteht wenig Hoffnung auf einen Wandel. Für den seit 1994 autoritär regierenden Präsidenten Aljaksandr Lukaschenka, der bei den Präsidentschaftswahlen im August 2020 erneut antritt, geht es in erster Linie um den Machterhalt und die Fortsetzung des Status quo. Sorgen bereiten die Repressionen des Regimes gegen populäre Kandidaten der Opposition und ihre Unterstützer.

Der Unmut in der Bevölkerung wächst. Gründe hierfür sind die wirtschaftliche Stagnation, der politische Stillstand und die umstrittene Reaktion auf die Coronavirus-Pandemie, in der die Regierung auf die Einführung umfassender Eindämmungsmaßnahmen verzichtet hat. Nach dem Tauwetter der vergangenen Jahre besteht die Möglichkeit neuer Sanktionen des Westens.

Dieser Inhalt ist relevant für:

Belarus
SWOT-Analyse / Wirtschaftsstruktur
Wirtschaftsumfeld

Kontakt

Verena Matschoß

 +49 228 24 993 283

 [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2020 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.